Vereinbarkeit von Familie und Kita für kleine Kinder

Heidi Simoni, mmi
Kathrin Toberer, thkt

Centrum für Familienwissenschaften

Ringvorlesung HS 2011

Familie zwischen Wandel und Persistenz

Chancen und Probleme

Meine Erfahrungen

Überblick über mein Referat

- Die Qualität ist entscheidend: Wo stehen wir in der deutschen Schweiz?
- Qualitätsdimensionen: Ziele und Erwartungen an die Q-Entwicklung in der Kita
- Frühkindliche Bildung, Betreuung, Erziehung – was heisst das konkret und wie kann dies in der Kita umgesetzt werden? Am Beispiel bildungskrippen.ch
- Faktoren des Gelingens

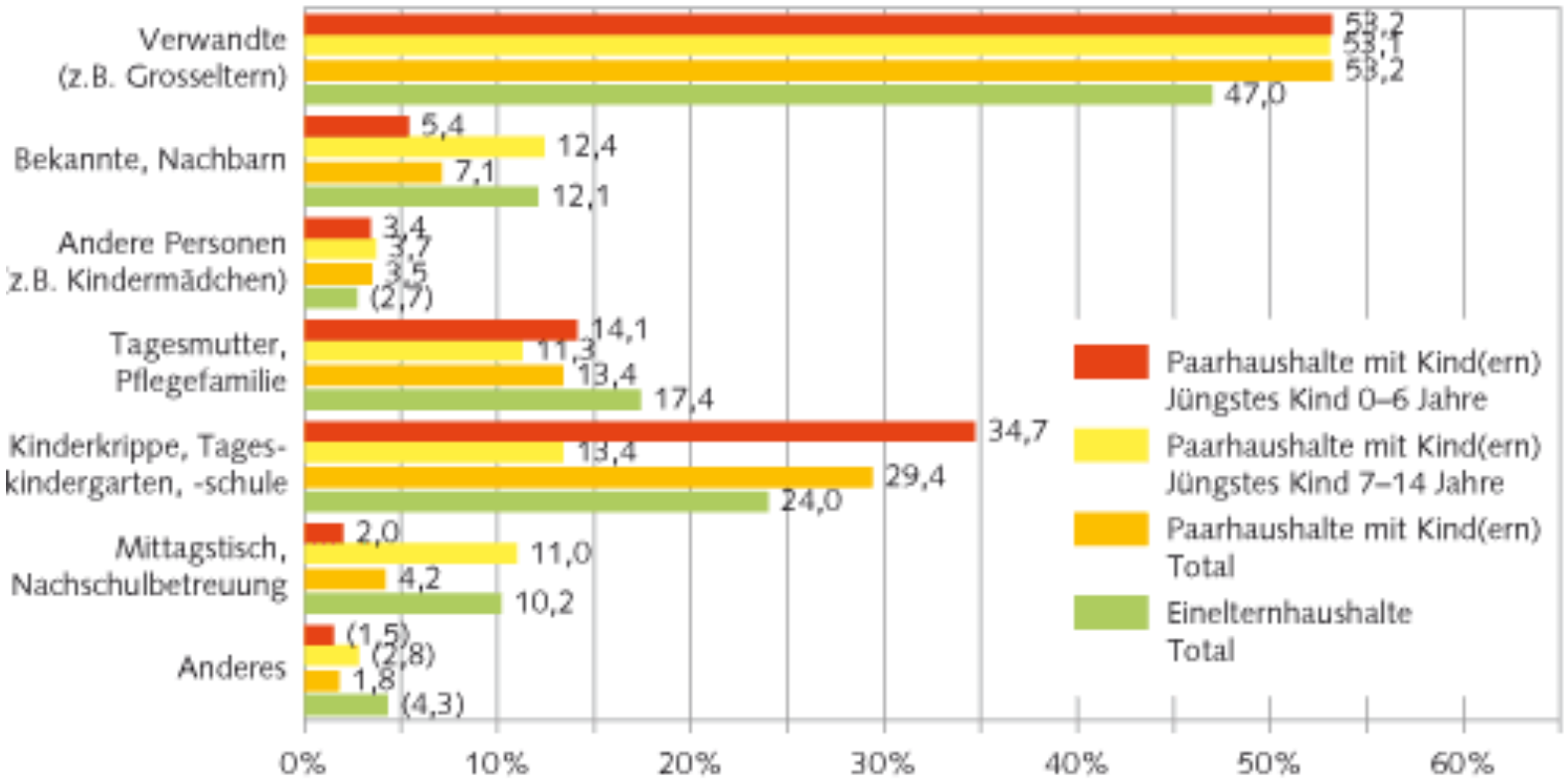
Anteil Haushalte mit familienergänzender Kinderbetreuung (mit Kindern unter 15 Jahren)

(Quelle: BFS)

	2001	2009
Haushalte mit Kind(ern)	29.1%	39.3%
Paarhaushalte mit Kind(ern)	27.7%	37.9%
Einelternhaushalte	44.2%	54.0%
Betreuung in Krippe, Tageskindergarten, -schule bei Haushalten mit Kindern	18.9%	28.7%

Anteil Haushalte mit familienergänzender Kinderbetreuung 2009
nach Betreuungsart

Nur Haushalte mit Kind(ern) unter 15 Jahren



Quelle: SAKE

© BFS

Anzahl Kinderkrippen und Kinderhorte pro 1000 Kinder unter 7 Jahren

	1985	1991	1995	1998	2001	2005	2008
Schweiz	**1.0**	**1.1**	**1.3**	**1.8**	**2.2**	**2.8**	**3.7**
Genferseeregion	1.1	1.1	1.6	2.9	3.1	3.7	4.4
Espace Mittelland	0.7	0.8	1.1	1.2	1.6	2.2	3.2
Nordwestschweiz	1.0	1.0	0.9	1.2	1.6	2.2	3.4
Zürich	2.5	2.8	2.8	3.7	4.6	5.6	6.7
Ostschweiz	0.4	0.4	0.6	0.7	0.8	1.2	1.8
Zentralschweiz	0.4	0.4	0.5	0.7	0.8	1.0	1.9
Tessin	0.3	0.3	1.0	0.8	1.1	1.1	2.2

Ottos Kinderkrippen zum Spartarif

Ineichen will bezahlbare Kinderbetreuung

LUZERN FDP-Nationalrat Otto Ineichen will 100 günstige Kinderkrippen aufbauen. Der umtriebige Luzerner verspricht: «Wir starten im Februar mit zehn Krippen – wohl in der Region Aargau-Solothurn-Zentralschweiz.» Die Finanzierung sei gesichert.» Mit wem zusammen er «20 bis 50 Prozent günstigere Plätze» schaffen will, dürfe er noch nicht sagen.

Grund für die hohen Krippenkosten seien oft die kommunalen und kantonalen Vorschriften, so Ineichen. Die Initialzündung für das Projekt komme vom Zürcher Parteikollegen Filippo Leutenegger, der Erfahrung mit dem Aufbau von Betreuungsplätzen hat. Mit seinem Engagement für die Krippen will Ineichen – kurz vor den Wahlen – aufzeigen, was «der Kampf der FDP gegen unnötige Vorschriften» den Bürgern bringe.

PASCAL TISCHHAUSER

Qualität in der Kita ist vielschichtig

- Alle Qualitätsbemühungen sind übergeordnet dem Interesse des Kindes verpflichtet (Kinderrechte).
- Familienergänzende Betreuung dient jedoch verschiedenen Zielen und muss unterschiedlichen, sich teilweise entgegenstehenden Interessen und Bedürfnissen gerecht werden. Diese hängen zusammen und stehen nicht in einem hierarchischen Verhältnis zueinander.

Pädagogische Prinzipien (Tietze / Viernickel (2002) / pädagog. Qualität in Tageseinrichtungen)

1. Kinder sind aktive Lerner
2. Kinder konstruieren Wissen und Bedeutung
3. Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen
4. Kinder lernen durch spielerische Aktivität und aktives Spiel
5. Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und die Entwicklung des Selbst
6. Kinder lernen durch Teilhabe und Aushandlung
7. Kinder haben das Recht auf Anerkennung ihrer Individualität
8. Die Erzieherin ist Gestalterin einer anregenden Lern- und Erfahrungsumwelt
9. Die Erzieherin ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin
10. Die Einrichtung sichert allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status – Lern- und Entwicklungschancen
11. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt und am Bedarf von Kindern und Familien

Wie Kinder lernen…

… soll auch den Erwachsenen Vorbild sein in der Organisation

- Wir lernen durch unser Tun und durch unsere Erfahrungen: Durch Wahrnehmung und Mitdenken, durch Einbezug aller Beteiligten, durch Fragen, Auswerten und Reflexion

- Wir brauchen dazu geeignete Strukturen, sinnvolle Formen und eine offene, transparente Art der Zusammenarbeit

- Die Mitarbeitenden sind auf Führungspersonen, die fordern und fördern und auf adäquate Ressourcen angewiesen

Qualitätsdimensionen

(Orientierungs-, Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität)

Orientierungsqualität: *Was ist zu erfüllen?*

Leitideen, Konzepte, Werte

Richtlinien Kt. BS: Die Kita muss über ein pädagogisches Konzept verfügen, das über „die Förderung der der körperlichen, sprachlichen und geistigen Entwicklungen“ Auskunft gibt.

Richtlinien Kt. Zürich: Die Kita muss über ein pädagogisches Konzept verfügen, das über Ziele und pädagogische Grundsätze Auskunft gibt.

Projekt: Orientierungsplan für frühkindliche Bildung in der Schweiz (Schweizerische Unesco-Kommission gemeinsam mit Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz / MMI: Wissenschaftliche Leitung)

Qualitätsdimensionen

Strukturqualität: *Was braucht es?*

materielle und personelle Rahmenbedingungen

Richtlinien Kt. BS/ZH

- Betriebs- und Finanzkonzept
- Anforderungen an das Personal (Leitung, ErzieherInnen, Ausbildungsverantwortung)
- Anzahl Plätze pro Gruppe (BS 10 / ZH 11)
- Betreuungsschlüssel (1 Betreuungsperson für 5 Plätze)
- Räumliche Bedingungen (60 m2 pro Kindergruppe)
- Bauliche Vorschriften (Brandschutz, Hygiene,…)

Weiteres:

- Organisationsmodell, Gruppenstruktur, Raumangebot, Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation, Anstellungsbedingungen, Personalentwicklung (Supervision, Coaching, Weiterbildung)

Qualitätsdimensionen

Prozessqualität: *Was wollen wir erreichen? Wie ist zu arbeiten?*

konkrete pädagogische Arbeit, Kooperation zwischen Beteiligten, Reflexion

Es gibt keine Vorgaben zur Umsetzung von FBBE (Bildung, Betreuung, Erziehung)

Projekte:

Konzepte bildungskrippen.ch (infans)

Bildungs- und Lerngeschichten (MMI)

Qualitätsdimensionen

Ergebnisqualität:

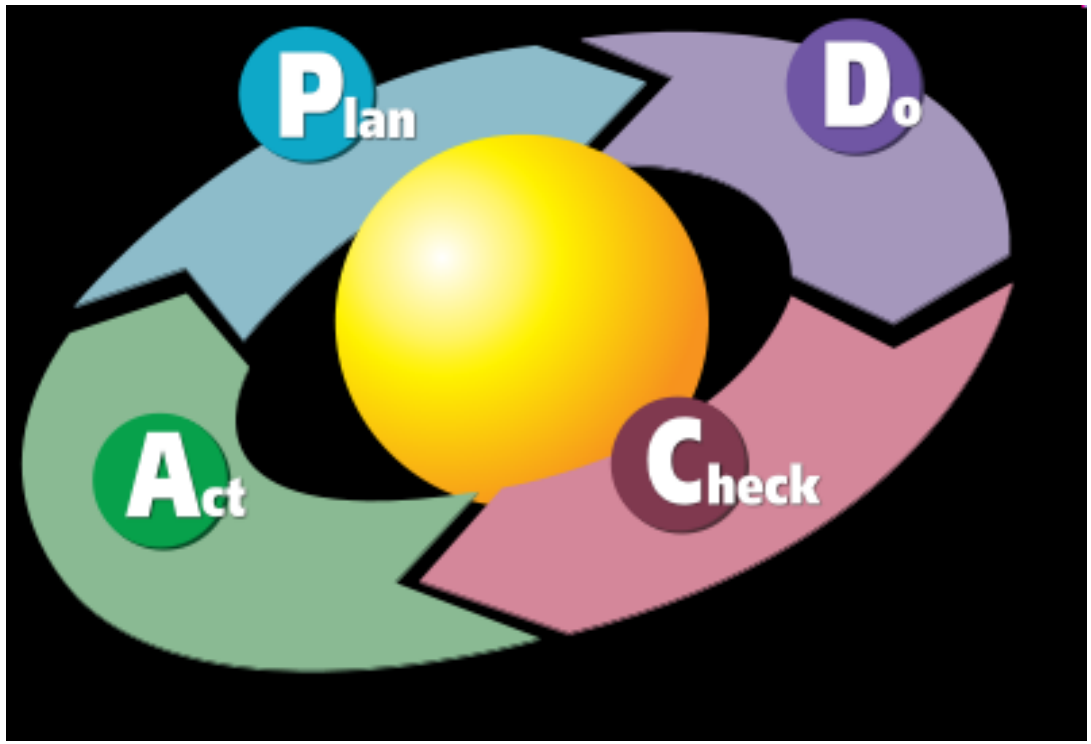
Was soll herauskommen?

Wirkungen, Ergebnis, Zufriedenheit

Die Krippenaufsicht überprüft das Einhalten der Richtlinien

Projekte: Kita-Label von KITAS

Qualität zu entwickeln und zu sichern ist auch in der Kita ein fortlaufender Prozess



Frühkindliche Bildung, Betreuung, Erziehung / Erziehungs- und Bildungspartnerschaft am Beispiel bildungskrippen.ch

Beteiligte

- Projektleitung: thkt GmbH und kindundbildung.ch
- Projektberatung: *Infans*, Institut für angewandte Sozialisationsforschung / frühe Kindheit e.V., Berlin: Hans-Joachim Laewen und Beate Andres (www.infans.de)
- Finanzielle Partner im Pilotprojekt 2009-11: Verein Arbeitgeberkrippen, Migros Kulturprozent, Hamasil Stiftung, Avina Stiftung

Wie kam es zur Projektidee?

Ziel: Entwicklung der pädagogischen Qualität

- Zunahme der Erwerbstätigkeit von Müttern
- Viele Kleinstkinder werden in Krippen betreut
- Lange Arbeitszeiten -> lange Krippentage
- Chancengleichheit
- Lebenslanges Lernen
- Es fehlen Modelle für die Praxis
- Es fehlen Ressourcen in der Praxis, um Modelle zu entwickeln

Die Frage

Kann unter den typisch schweizerischen Bedingungen sinnvoll mit dem infans-Konzept gearbeitet werden?

- viele Kleinstkinder in den Krippen
- viele Teilzeitkinder mit Anwesenheiten von 2-4 Tagen pro Woche
- Teilzeitpersonal
- Lange Öffnungszeiten (ca. 11 h)
- beschränkte Räumlichkeiten

Die Projektziele

- Das Konzept wird für die Gruppe der Kleinstkinder (0 bis 2 Jahre) erweitert
- Das Konzept wird an Schweizer Verhältnisse angepasst
  - Teilzeitkinder, Teilzeitmitarbeitende, lange Öffnungszeiten
- Die Erzieherinnen und Erzieher werden für die neue Aufgabe qualifiziert
- Die strukturellen und organisatorische Begebenheiten werden den neuen Erfordernissen angepasst. Die Kitas entwickeln sich zu einer lernenden Organisation mit den notwendigen Austausch- und Kooperationsgefässen

Was heisst Bildung und Lernen?

Lernen ist ein individueller, selbst gesteuerter Konstruktionsprozess, der in handelnder Auseinandersetzung mit der Welt stattfindet. D.h. Kinder konstruieren sich ein möglichst stimmiges, durch Erfahrung breit abgestütztes und vielfältiges Bild von der Welt und von sich selber.

Konsequenzen

Wir haben keinen direkten Einfluss darauf, welches Bild von der Welt und von sich selber ein Kind / ein Mensch konstruiert.

Wir können Kinder nicht bilden. Kinder bilden sich selbst.

Die räumlichen und materiellen Bedingungen in der Kita ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen, die für ihre Selbstbildung bedeutsam sind.

Frühkindliche Bildung bedeutet …

- Wir gehen von dem aus, was das Kind interessiert und was für das Kind bedeutsam ist = Themen und Interessen
- Lernprozesse müssen selbstgesteuert sein (Spitzer). Oder mit anderen Worten: Wir lernen nur, was wir lernen wollen.
- „Alles, was wir einem Kind beibringen, kann das Kind nicht mehr lernen“ (Piaget, zit. n. Largo)
- Wir unterstützen das Kind in seinen Bildungsbemühungen durch indirekte Erziehung (z.B. Bereitstellen von attraktiven, anregenden Materialien)

Was heisst Betreuung?

Eine gute Betreuung stellt die Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse sicher (Schutz, Nahrung, Pflege,...

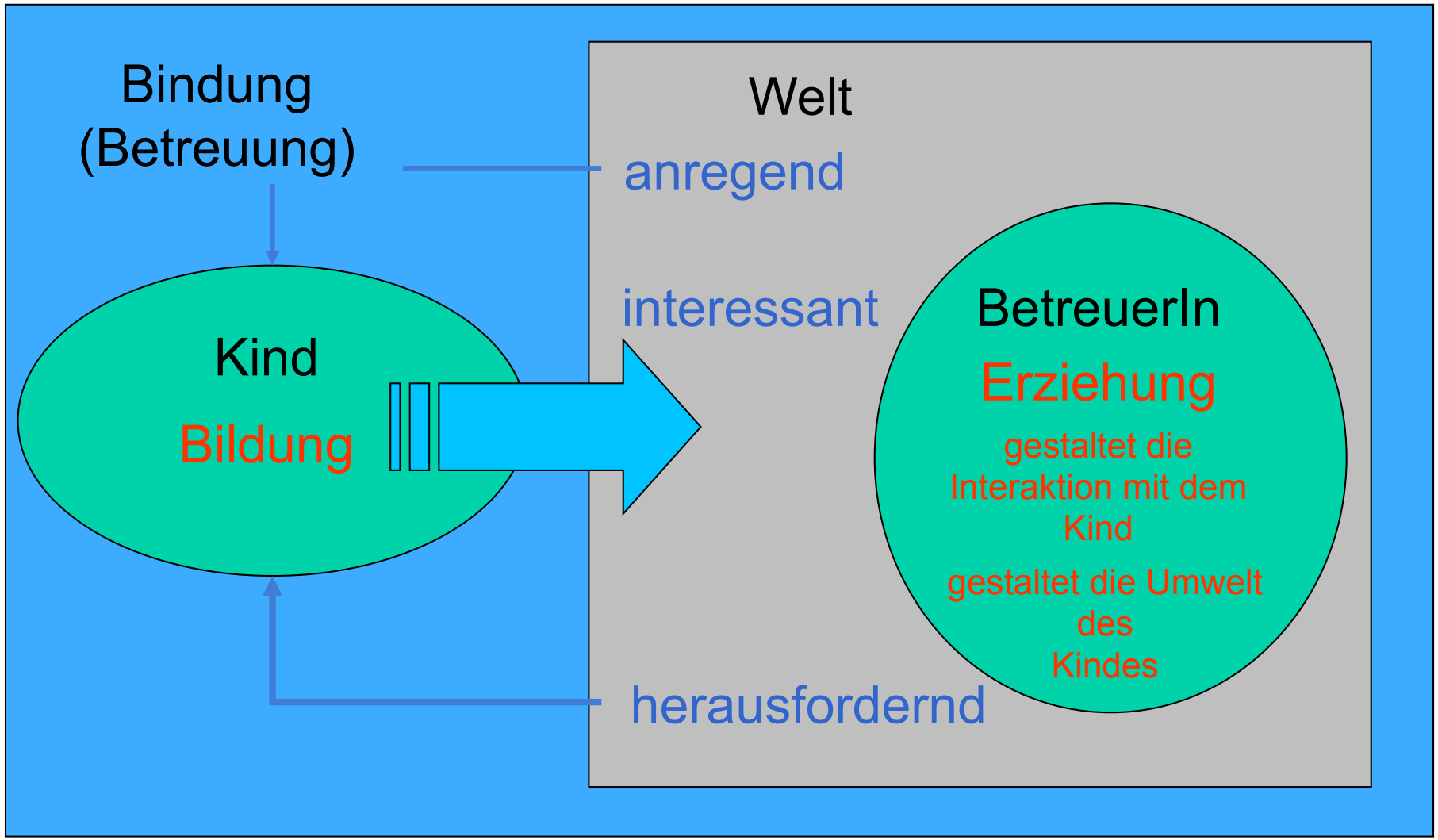
Dazu gehört die Beziehungssicherheit. Kinder brauchen Bezugspersonen.

Eine gute Eingewöhnung ist zentral, da sie eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass Kinder in der Kita „frei“ sind, um sich der „Welt zuzuwenden“ oder mit anderen Worten: um zu lernen.

Je kleiner ein Kind ist, desto wichtiger sind Bezugspersonen. Fallen diese weg, hat das Kind Angst und ist gestresst.

Angst ist der grösste Lernhemmer!

Betreuung, Bildung und Erziehung



Die Konzeptlogik

Kind

konstruiert ein „vorläufiges“ Bild von der Welt

in handelnder Auseinander-setzung mit der Welt

ErzieherIn

Beobachtung
Dokumentation

Team

Austausch / Interpretation (Themen und Interessen des Kindes)

Verknüpfung von Themen des Kindes mit **Erziehungs-zielen** (IC erstellen)

pädagogisches Handeln

Beobachtungsinstrumente

Beobachtungsbogen 0-2 Jahre (inkl. Vorgehen für Auswertung)

Beobachtungsbogen ab 2 Jahren (inkl. Vorgehen Auswertung)

Präferenzprofil

Soziogramm

Freunde des Kindes

Bevorzugte Tätigkeiten und Interessen des Kindes

Bildungsgeschichten aus den Familien

Weitere Instrumente

- Instrumente für die pädagogische Planung
- Instrumente für die Einrichtung
  - Raum- und Materialanalyse (für 0-3 Jahre und für ab 3 Jahre)
  - Arbeitszeitanalyse
  - Verfahren für die Formulierung von Erziehungszielen

Erfahrungen und Ergebnisse

Wahrgenommene Veränderungen

- Veränderungen liegen in den Bereichen
  - Raum / Material
  - Haltung gegenüber dem Kind
  - Offene Gruppen
  - Verstärkung des Bezugspersonenprinzips
  - Professionalität der Fachkräfte
- Bewertung der Veränderungen
  - Ausnahmslos positiv
  - Qualitätssteigerung in der pädagogischen Arbeit
  - Mehr Austausch im Team
  - Angenehmere Atmosphäre
  - Wertschätzung / Identifikation mit der Arbeit

Das Portfolio des Kindes

Von Bauwerken, Statik und Architektur

Vom Forschen, Experimentieren und Dokumentieren

Sprache und Literacy

Die Bewegungsbaustelle: Das Unfertige fordert heraus

Bewegung für die Kleinsten: horizontal, vertikal, diagonal

Zugänglich auf Kinderhöhe

Transparenz und Raum für die Eltern

Zum Schluss:
Faktoren des Gelingens für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung in der Kita

- Kitas brauchen (einheitliche) Zielvorgaben und Instrumente für die pädagogische Arbeit
- Das Umsetzungs-Modell ist inhaltlich offen -> Gestaltungsraum für die einzelne Kita
- Betonung der Teamarbeit
- Betonung der Individualität der Kinder und der Erziehenden
- Betonung des Einbezugs der Beteiligten
- Das pädagogische Konzept bezieht die Einrichtung als Ganzes mit ein -> Organisationsentwicklung / lernende Organisation
- Die pädagogische Arbeitsweise ist transparent
- ist endlos … zukunftsfähig
- Die Finanzierung der Kita basiert auf mindestens 2-3 Pfeilern